

Teilnehmen

nach 1. Korinther 11,17–34

„Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“, das sind die feierlich gesprochenen Worte bei der Austeilung des Abendmahls in der evangelischen Kirche. Daran also, an den Tod des Gottessohnes und Menschen Jesus Christus, will dieses Mahl erinnern. Es soll auf den hinweisen, der unschuldig, aber dennoch wie ein Verbrecher hingerichtet starb und auferstand.



1. „Und zum Teil glaube ich es“

Eine eigenartige Aussage finden wir hier in der Bibel, noch dazu in einem Paulusbrief. Das ist sozusagen ein unglaublicher Satz.

Diese Aussage zeigt uns, dass man nicht wirklich jeder Aussage Glauben schenken kann. Paulus hatte von dem Zusammenkommen der Korinther gehört. Ein unglaubliches Durcheinander würde dort herrschen, zumal noch beim Mahl des Herrn*. Man war damit beschäftigt, die eigenen Stärken voll auszuspielen und es den anderen zu zeigen, was man so alles drauf hatte. Die Gemeindegemeinschaften wurden, so scheint es, mit einem afrikani-

schen Basar verwechselt. So weit das Gerücht, das bei Paulus angekommen war, doch nur zum Teil wollte er dem Glauben schenken.

Der Apostel geht nun wunderbar vor. Er ergeht sich nicht in Mutmaßungen, sondern wird grundsätzlich und ernst. So nicht, schreibt er, sondern so und aus diesem Grund so, teilt er den Korinthern mit. Wie will er mit dem Gerücht fertigwerden?

An Mitteilungen ist meist ein Stück Wahrheit dran (manchmal sehr viel). Es sind in der Regel von Menschen zu Menschen weitergegebene und subjektiv bewertete Informationen. Deshalb muss nicht alles, was gesagt wird, für bare Münze genommen werden.

* Wir werden synonym verwenden: „Mahl des Herrn“, „Abendmahl“, „Brotbrechen“ usw. – alles Bezeichnungen für die gleiche Handlung, die sowohl in 1Kor 10 als auch in 1Kor 11 beschrieben ist.

Möglichst sind beide Seiten zu hören.

Das Negative zu kommentieren ist immer leicht. Wenn es aber um Menschen geht, ist Vorsicht geboten. Ich könnte mich geirrt haben oder von einer subjektiv gefärbten Mitteilung beeinflusst sein.

Paulus sagt den Korinthern deshalb zuerst, wie es richtig ist, das Mahl des Herrn zu halten.

2. „Verkündigt ihr den Tod des Herrn“

(a) Vom Herrn Jesus eingesetzt (11,23–25)

Dieses Mahl ist vom Herrn Jesus selbst eingesetzt und seiner Gemeinde gegeben. Er gibt den Jüngern die Anordnung, dies so als Gedächtnismahl auf ihn hin zu halten. Dabei weist er auf seinen Leib hin: *„mein Leib, der für euch ist“*, und auf den Kelch als *„den des neuen Bundes in meinem Blut“*. Die Definition von Brot und Kelch entspricht dem Bericht von Lukas in Lk 22,19.20. Mit dem Gesamtabschnitt 11,17–34 korrigiert der Apostel eine schon eingeübte und unwürdige Praxis der Gemeinde in Korinth bezüglich der Abendmahlsfeier. Da der Apostel in Zitatform auf Lukas zurückgreift, können wir lernen, es ebenso zu tun, nicht nur allgemein mit dem Wort Gottes, sondern auch im Besonderen, was das Mahl des Herrn betrifft.

(b) Korrektur (11,26–28)

Die Gemeinde muss eine Korrektur ihrer Praxis zur Kenntnis nehmen (11,17–22.29–34). Dabei ist einmal die Gemeinde als Gruppe, als Ganzes, und zum Zweiten jeder persönlich gemeint. Die Korrektur ist nicht nur historisch zu verstehen. 11,26 ist jeweils die Gegenwart für eine gerade bestehende Gemeinde, die an einem Ort das Abendmahl feiert. Es wird deutlich

gemacht, dass Essen und Trinken nicht dem Erhalt des Körpers dient, sondern das Brot brechen und aus dem Kelch trinken bedeutet, den Tod des Herrn zu verkündigen. Dies ist fast kommentarlos und sehr einfach in den Text gestellt. Jede Gemeinde kann damit umgehen und arbeiten. Dies bleibt die zentrale Aussage, wenn eine Gemeinde das Abendmahl feiert.

3. „Unwürdig das Brot essen“

(a) Im Kontext von 1Kor 11,17–34

Hier sind eine Reihe von Kriterien angegeben, die mit der unmittelbaren Praxis des „Brotbrechens“ im Zusammenhang stehen, die aber wohl das Denken und die innere Einstellung dazu verraten. Wenn es so gemacht wird, wenn so über das Mahl des Herrn gedacht wird, dann liegt man nicht richtig.

- 11,18: Spaltungen in der Gemeinde (betrifft alle);
- 11,21: zusammenkommen, um die körperliche Notwendigkeit des Essens und Trinkens zu erfüllen; dann satt sein oder gar betrunken (betrifft etliche);
- 11,22.34: Verachtung bzw. Beschämung der Gemeinde Gottes in Form der Selbstdarstellung (betrifft viele);
- 11,29: den Leib des Herrn beim Essen und Trinken nicht richtig beurteilen (betrifft einige).

(b) Im Kontext von 1Kor 10 und 11

Wenn es überhaupt um Kriterien geht, die eine Teilnahme ausschließen, dann scheinen es mir lediglich die beiden folgenden zu sein, weil sie der Sache selbst, der Mahlfeier als Gedächtnis an den Herrn Jesus und das Verbundensein mit ihm, dem Herrn, entgegenstehen.

- 10,21: nicht in Gemeinschaft mit dem Herrn sein, sondern in Gemeinschaft mit den Dämonen; dann nämlich kann man nicht am Tisch des Herrn und – wir schlussfolgern – auch nicht am Mahl des Herrn teilnehmen;

- 11,26: nicht den Tod des Herrn verkündigen, wenn nämlich die in 11,17–22 beschriebene Selbstdarstellung beim Essen und Trinken betrieben wird.

Es wären noch Textpassagen zu prüfen wie

- 5,11: Hier geht es darum, keinen Umgang mit jemand zu haben, der Bruder (im Herrn) ist, aber als Unzüchtiger, Habsüchtiger, Götzendiener, Lästere, Alkoholiker, Drogenabhängiger, Gangster lebt.

- 6,9–12: eine Aufzählung von Lebensarten, die viele aus der Gemeinde vor ihrer Bekehrung gepflegt hatten. Aber nun hatte es sich geändert.

- 6,16: einer, der einer Hure anhängt, was als Lebensstil für einen Christen nicht möglich ist.

- 10,6–11: Es werden fünf Lebenshaltungen aufgezählt, die bei den Israeliten auf ihrer Wüstenwanderung zu beobachten waren und die der HERR richtete.

Grundsätzlich muss natürlich gesagt werden, dass in all diesen Fällen nicht auf die Teilnahme am Mahl des Herrn abgehoben wird. Wenn dies als Grund zum Ausschluss von der Teilnahme deklariert wird, ist das die Folge eines logischen Schlusses, der auch anders gezogen werden könnte. Die Aussagen dazu werden unterschiedlich ausfallen, sodass letztlich die Beurteilung, was „unwürdig“ ist, d. h. was von der Teilnahme am Mahl des Herrn „schriftgemäß“ ausschließt, von Gemeinde zu Gemeinde, von Gemeinschaft zu Gemeinschaft, von Kirche zu Kirche unterschiedlich ist. Je-

doch sollte der zu einer Gruppe Gehörige die jeweils dort proklamierten Kriterien anerkennen, damit nicht darüber „Parteien“ entstehen oder gar die Gemeinschaft zerbricht.

In diesem Zusammenhang scheint es mir nicht unbeachtlich, dass, wo Gemeinschaften das Mahl des Herrn in den Mittelpunkt ihrer Zusammenkünfte, Lehren und Lebensweisen stellen, die Kriterien immer enger gefasst werden und am Ende Meinungsverschiedenheiten nur noch mit dem Mahl des Herrn in Zusammenhang gebracht oder auf diese Tischgemeinschaft projiziert werden. Die Folge sind unselbige Streitigkeiten, nicht mehr zu glättende Verwerfungen und schließlich Spaltungen, die zum Auseinanderbrechen einer bisher guten Gemeinschaft führen können. Dass dies vom Herrn Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls bestimmt nicht gewollt war, ist leicht vorstellbar.

4. „Schwach, krank, entschlafen“ (11,30)

Wie sah nun nach 11,30 die Gemeinde in Korinth wirklich aus?

- eine Gemeinschaft wie am Teich Bethesda?

- eine Gemeinschaft, wie sie heutzutage in einem Pflegeheim zu finden ist, der Gemeinderaum voller Rollstühle und Gehhilfen?

War ein nicht unbeachtlicher Anteil körperlich gezeichnet?

- Infektionskrankheiten (man hat sich infiziert),

- Hautkrankheiten (es ist äußerlich zu sehen),

- Krebs (es macht Probleme und vor allem Schmerzen),

- AIDS (es ist – in der Regel – die Folge eines bestimmten Lebensstils).

Oder ist alles nur geistlich gemeint? dass sie

- obwohl gute Redner, nur leeres Stroh droschen,
- obwohl mit Gaben reich gesegnet, nur eine Show machten,
- obwohl exzellente Lehrer, über Lehren referierten, die ungeistlich oder flach waren,
- in der Gemeinde statt feinem Lobpreis nur lautes Tam-Tam veranstalteten.

Es wird aus der Sicht der westlichen Lebenswelt schwierig werden, nur auf körperliche Qualitäten abzuheben. Wir schaffen es doch dank unserer Wohlstandswelt außerordentlich gut, kaum körperliche Schwächen und Probleme, Krankheiten und Siechtum und schließlich frühen Tod zuzulassen. Und, das sei ausdrücklich gesagt, wir sind dankbar, die Vorzüge einer guten medizinischen Versorgung genießen zu dürfen. Dann aber wäre dies, zumindest bei uns, nicht das Merkmal, woraus wir auf eine vor dem Herrn wohlgefällige Abendmahlspraxis schließen könnten.

Das mag in Gemeinden im süd-östlichen Afrika anders aussehen, wo bei den 20- bis 40-Jährigen die Infektionsrate mit AIDS bis zu 20% ausmacht. Da werden dann ganze Landstriche (und auch Gemeinden?) verwüstet.

In unseren (europäischen) Gemeinden finden sich hingegen folgende Merkmale:

- hoher Altersdurchschnitt,
- gesund bis ins hohe Alter bzw. gut in der Lage, mit den Folgen von Krankheit und Alter zu leben (am ersten Herzinfarkt verstirbt bei uns in der Regel niemand mehr),
- gut gekleidet,
- gut finanziell ausgestattet,
- gute Bibeln und Liederbücher, gute und sehr viele Bibelkommentare.

Da ist, egal welche Art Gemeinde wir ansehen, kaum etwas von 1Kor 11,30 auszumachen. Schließen wir daraus, dass die Korinther damals so viel schlechter waren als wir in unserer



Zeit, oder sind wir heute in den Augen des Herrn so viel besser? Kann das einfach an der durchschnittlichen Gemeindegesundheit im körperlich-psychischen Sinn festgemacht werden?

Übrigens: Oft wird behauptet, es gebe heute viel mehr Depressionen als früher. Warum immer die Depressionen erhalten müssen, darf als Erstes gefragt werden. Als Zweites wäre natürlich der statistische Vergleich interessant. Und als Drittes scheinen sehr oft die davon zu reden, die nicht genau wissen, wovon sie reden. Schließlich aber wäre es zumindest eine psychische Dimension, auf die „schwach und krank“ zutrifft. Nur sind es eben oft die von Depressionen Betroffenen, denen man meistens nicht die Folge eines ungeistlich gehaltenen Abendmahls anlasten kann.

Gehen wir zurück zu 1Kor 11,30, müssen wir wegen des oben Gesagten bei uns von geistlichen Aussagen in Bezug auf „schwach, krank, entschlafen“ ausgehen. Nicht auszuschließen ist, dass damals in Korinth im Wortsinne eine beeindruckende Zahl junger Christen (Menschen unter 40) betroffen war. Heute aber können wir bei

uns im Wesentlichen von geistlichen Aussagen ausgehen.

5. Damit das Zusammenkommen gelingt (11,31–34)

Die letzten Verse dieses Abschnitts sind gleichzeitig die Zusammenfassung und der Schlussgedanke zu diesem Thema. Das wird an den Wenn-dann-Sätzen deutlich. Allerdings haben wir hier nicht so eine Art „Bedienungsanleitung“ zum Abendmahl. Denn das Mahl halten selbst ist eine geistliche Handlung, die von den Teilnehmenden geistlich zu verstehen, auszuführen und zu beurteilen ist.

Bleibt noch die Frage zu klären: *„Wenn wir uns selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet“*. Beurteilen wir uns also selbst, um dem Gericht zu entgehen bzw. um in dem Herrn wohlgefälliger Form am Abendmahl teilzunehmen? Und wie ist das zu machen:

- Jeder sich selbst, persönlich?
- Jede Gemeinde sich selbst?
- Jeder Gemeindeverband, jede Kirche sich selbst?

Legen wir die Betonung zuerst auf „sich selbst“. Dann muss persönlich



der Maßstab des Herrn angelegt werden. Dies ist wichtig, dass die Integrität (die persönliche, die der Gemeinde, die des Verbandes, der Kirche) erhalten bleibt. Aber dies ist mehr eine zeitgemäße Prüfung infolge der Spaltungen. (Und als zum ersten Mal in der Brüderbewegung geprüft und daraufhin gespalten wurde, war der Gemeindeverband „Brüdergemeinde“ entstanden, ungeachtet dessen, dass sich Brüdergemeinden oft noch „übergemeindlich“ und als „allein auf der Grundlage des Wortes Gottes“ verstehen.) Jeder steht nach diesem Wort selbst vor seinem Herrn, und es ist nicht Angelegenheit und Aufgabe, die jeweils anderen hier abzu prüfen. Gefragt werden muss, inwieweit auch die Integrität einer örtlichen Gemeinde und im gewissen Maße auch die persönliche Unverletzlichkeit beachtet werden sollte.

Die Prüfung der anderen kann erfolgen, wenn „unwürdig“ im Sinne von

- 10,21: nicht in Gemeinschaft mit dem Herrn, sondern in Gemeinschaft mit den Dämonen sein und
- 11,26: nicht den Tod des Herrn verkündigen, wenn nämlich die in 11,17–22 beschriebene Selbstdarstellung beim Essen und Trinken betrieben wird,

offensichtlich vorhanden ist. Sollten sich die am Mahl teilnehmen Wollenden als „Nicht-Christen“ zeigen, ist eine Teilnahme am Abendmahl sicher nicht angezeigt, da sie am Sinn des Mahls vorbeileben.

6. Vom Herrn gerichtet werden

„Lass mich nicht in die Hände der Menschen fallen“, bat David, als er die Wahl des Gerichtes des Herrn wegen der von ihm inszenierten Volkszählung hatte. Wer sich dem Rechtspruch verantwortlich fühlt, selbst Gerechtigkeit

sucht und sie auch für sich akzeptiert, wird sein Gericht vom Herrn mehr annehmen können als das der Menschen. Denn die Gerichte des Herrn sind gerecht.

Nicht jede des Gerichtes würdige Tat ist ja aus niederen Beweggründen oder bösen Motiven erfolgt. Der Herr aber kennt unser Inneres, kann uns verstehen und bezieht dies in sein Urteil mit ein.

Hier (11,32) wird darüber hinaus noch festgehalten, dass das Gericht des Herrn zu unserem Schutz geschieht. Da wird Gericht wirklich zu dem, was die Gerichte der Menschen sonst vergeblich suchen: ein echtes Zu-Recht-Bringen. Mit diesem Gericht wird das Urteil abgewendet, denn der Klient braucht nicht mehr Strafe, sondern geht auf gutem Weg weiter.

Die letzten beide Verse dieses Sinnabschnitts sagen (mit anderen Worten): „Geschwister, schließt euch nicht selbst durch ein unwürdiges Verhalten vom Abendmahl aus.“ Der Herr gibt uns Essen und Trinken als Erinnerung an seinen Tod. Vermischen wir das nicht mit Essen und Trinken für unseren Lebensunterhalt. Der Herr gibt uns beim Essen und Trinken eine Gemeinschaft des Gedenkens an seine wunderbare Rettung, seine Rettung, die seiner Gemeinde gilt und jedem Einzelnen in ihr. Diese Gemeinschaft gilt es zu genießen und dabei dem Herrn, der uns rettete und liebt, die Ehre zu geben. Zerstören wir sie nicht durch ein ichbezogenes Verhalten, ein Hervortun der eigenen Persönlichkeit.

Bleiben wir dabei: Wir essen und trinken und verkündigen damit den Tod des Herrn. Wir sind an seinem Tisch (oder Altar) und geben ihm die Ehre.

Peter Baake